

## Jüdische Bürger im Visier

**KIEL.** Die landesweite Informations- und Dokumentationsstelle Antisemitismus in Schleswig-Holstein (Lida-SH) hat für das vergangene Jahr 70 Vorfälle dokumentiert. Der Großteil sei unterhalb der Schwelle eines Angriffs gewesen. Antisemitismus zeige sich häufig in Form von Äußerungen oder Beleidigungen, Schmierereien an Hauswänden und auch Beschädigungen etwa von Stolpersteinen, teilte die Informations- und Dokumentationsstelle mit. Die Lida-SH habe für das Jahr 2021 mehr Angriffe und Bedrohungen gegen jüdische Bürgerinnen und Bürger als im Vorjahr dokumentiert.

Antisemitische Vorfälle gebe es häufig im öffentlichen Raum, am Arbeitsplatz, in der Schule oder im direkten Wohnumfeld von Betroffenen, teilte der leitende Referent der Dokumentationsstelle, Joshua Vogel, mit. „Wenn man so will, kann man in Schleswig-Holstein so gut wie überall mit Antisemitismus konfrontiert sein.“ Antisemitismus sei in Schleswig-Holstein nicht nur ein Randgruppen-Phänomen, sondern tief in der gesamten Gesellschaft verankert, betonte Vogel.

### IN KÜRZE

#### Zwei Verletzte bei Unfall auf der A24

**SCHWARZENBEK.** Die Autobahn 24 ist gestern zwischen Schwarzenbek/Grande und Talkau in Richtung Berlin nach einem Unfall mit zwei Schwerverletzten gesperrt gewesen. Laut Polizei war ein Autofahrer am Vormittag aus unbekannter Ursache kurz hinter der Anschlussstelle Schwarzenbek/Grande (Kreis Herzogtum Lauenburg) auf einen Sattelzug aufgefahren. Der Lkw-Fahrer bemerkte demnach einen Stoß am Fahrzeug und fuhr auf den Standstreifen. Das Auto klemmte unter dem Sattelaufleger. Die beiden Insassen konnten durch Ersthelfer aus ihrem Wagen befreit werden. Sie erlitten schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen. Bei dem Unfall fingen das Auto und der Sattelaufleger Feuer und brannten aus.

#### Norden liefert am meisten nach Italien

**KIEL.** Italien hat im vergangenen Jahr Waren im Wert von rund 2,1 Milliarden Euro aus Schleswig-Holstein bezogen und war damit wichtigstes Abnehmerland. Wie das Statistikamt Nord am Mittwoch weiter berichtete, folgten die Niederlande mit 1,9 Milliarden Euro sowie die USA und Dänemark mit jeweils 1,7 Milliarden. Wichtigstes Herkunftsland bei den Importen war mit einem Handelsvolumen von rund 4,4 Milliarden Euro China. Dahinter rangierten Dänemark mit 2,4 und Irland mit 2,1 Milliarden Euro. Die Summe aller Exporte Schleswig-Holsteins stieg im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 Prozent auf 22,9 Milliarden Euro. Die Importe legten um 15,0 Prozent auf 27,7 Milliarden Euro zu. Im Vergleich zum Vorjahres-Pandemie-Jahr 2019 wuchs die Exporte um 9,4 Prozent und die Importe um 19,9 Prozent.

# „Klare Regeln sind beim Trinken wichtig“

Kieler Suchtexpertin Marina Soltau gibt Tipps, wie man Kinder und Jugendliche auf Alkoholkonsum anspricht

Großveranstaltungen wie die nahe Kieler Woche sind ein Anlass, bei dem Jugendliche zum Teil viel Alkohol trinken. Regelmäßiger Alkoholkonsum in jungem Alter kann jedoch sehr gefährlich werden. Wie sollten Eltern damit umgehen? Zusammen mit der Kieler Suchtexpertin Marina Soltau beantworten wir die wichtigsten Fragen zu dem drängenden Thema.

#### Mein Kind kommt betrunken von einer Party. Sollte ich es damit konfrontieren?

„Es ist wichtig, den Alkoholkonsum am nächsten Tag offen anzusprechen“, rät Soltau. Es sei ein Fehler, das unkommentiert stehen zu lassen. Man solle seinem Kind aber keinen vorwurfsvollen Vortrag halten. Stattdessen sollte man lediglich seine Wahrnehmungen und Sorgen schildern und Interesse zeigen. Ein Gesprächsangebot, ein Dialog auf Augenhöhe – etwas, wofür es gerade bei Jugendlichen viel Fingerspitzengefühl brauche.

#### Wie erkenne ich, dass mein Kind ein Problem mit Alkohol hat?

„Jeder macht mal Trinkerfahrungen – und das ist auch völlig in Ordnung“, sagt Soltau. Verschiedene Hinweise könnten auf ein problematisches Konsumverhalten hindeuten: verschlechterte Konzentration, Stimmungsschwankungen, Schlafstörungen, Rückzugsverhalten.

#### 15-Jährige gewinnt Plakat-Wettbewerb

„Bunt statt blau“: Unter diesem Motto beteiligten sich im Frühjahr rund 300 Schülerinnen und Schüler an einem Plakatwettbewerb der DAK-Gesundheit in Schleswig-Holstein. Die Präventionskampagne warnt vor dem Koma-Saufen und wird Gesundheitsministerium unterstützt. Der erste Preis geht dieses Jahr an Lene Wilkens (15) aus Owschlag. Sie tritt mit ihrem kreativen Plakat nun beim Bundeswettbewerb an.

„Dabei handelt es sich aber oft auch um Dinge, die in der Pubertät normal sind und nicht zwingend auf Alkohol zurückzuführen sind“, sagt Soltau. Deswegen sollte man auch auf andere Dinge achten: Ist der Jugendliche auf jeder Party, hat Filmrisse oder muss alkoholisiert abgeholt werden? „Das sind dann eindeutige Indizien“, so Soltau.

#### Sollte ich Regeln aufstellen?

„Klare Regeln sind wichtig“, sagt Soltau. Man sollte festlegen, was man toleriere und was nicht und das mit dem eigenen Kind auch besprechen. Viel wichtiger sei aber noch die eigene Vorbildfunktion. „Trinke

Wein und predige selbst Wasser, haut nicht hin.“ Verantwortungsvollen Konsum vorzuleben, sei eine ganz zentrale Voraussetzung.

#### Warum ist eine Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen so wichtig?

Neben den hohen gesundheitlichen Gefahren geht es bei Jugendlichen auch ums Erlernen bestimmter Fähigkeiten. „Wenn sie mit Problemen konfrontiert sind, müssen sie lernen, unangenehme Gefühle auszuhalten und abzubauen“, sagt Soltau. Dazu müssten Kinder und Jugendliche eine alternative Strategie zum Suchtmittel entwickeln. „Außerdem sollte man in dem Alter lernen, eine klare Haltung zu haben und Nein sagen zu können.“

#### Ab welchen Mengen wird der Alkoholkonsum grundsätzlich für die Gesundheit gefährlich?

Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert einen risikoarmen Konsum. Das bedeutet für Frauen: nicht mehr als ein Standardgetränk am Tag, also beispielsweise 0,3 Liter Bier. Bei Männern sollten es nicht mehr als zwei Standardgetränke sein. Wobei dabei wichtig ist, dass man mindestens zwei, besser drei Tage in der Woche abstinent ist und sich das auch nicht fürs Wochenende aufspart, um dann alles auf einmal zu trinken. Die definierten Mengen sind aber ehrlicherweise auch nur risikoarm – und nicht risikofrei.

#### Sollte man Freunde und Bekannte darauf ansprechen, wenn Sie auffällig viel Alkohol trinken?

Das sollte man tun, weil es eine ganz wichtige Rückmeldung ist. Es ist ein bisschen wie Erste Hilfe an der Seele. Wenn derjenige die Rückmeldung nicht bekommt, bleibt er in seinem eigenen Konsumverhalten drin und merkt es gar nicht. Wichtig ist, dass



Trinke Wein und predige selbst Wasser: Das haut nicht hin.

Marina Soltau, Kieler Suchtexpertin

man seine Wahrnehmung und Sorgen äußert. Es geht dabei ums wertfreie Ansprechen und nicht um eine Verurteilung – denn Alkoholsucht ist eine Erkrankung. Man würde ja auch niemandem, der eine Krebsdiagnose hat, vorwerfen, dass er schlecht aussähe.

#### Wie schafft man es, einen verantwortungsvollen Umgang mit alkoholischen Getränken zu entwickeln?

Wichtig ist, sich über die risikoarmen Mengen bewusst zu sein, es sollte immer abstinent Tage geben. Man sollte auch aufpassen, dass man keine Trinkgewohnheiten entwickelt, mit denen man seine Emotionen reguliert. Als Beispiel: Man trinkt immer Alkohol, wenn man gefrustet ist – das ist sehr problematisch.

Im gesellschaftlichen Rahmen sollte man sich nicht mit dem am Tisch messen, der so wieso total viel trinkt. Es ist ein fatales Phänomen, dass viele sagen: Mein Nachbar hat ja viel mehr als ich getrunken. Daran sollte man sich nicht orientieren – denn wir haben in Deutschland tatsächlich ein großes Alkoholproblem.

Interview: Jonas Bickel

➔ **Ratsuchende** können sich unter anderem an die **Stadtmission Mensch** in Kiel wenden: Tel. 0431/26044500 oder unter [www.stadtmission-mensch.de](http://www.stadtmission-mensch.de)



„Bunt statt blau“: Lene Wilkens siegt beim Wettbewerb. FOTO: BICKEL

## 1,5 Millionen Euro für soziale Projekte

Diakonie-Stiftung legt Bilanz vor – Wohnungen und Hilfen für Kinder und Familien in Not stehen im Vordergrund

**RENSBURG.** Mehr als 1,5 Millionen Euro haben die Diakonie-Stiftung Schleswig-Holstein und ihre Treuhandstiftungen seit ihrer Gründung ausgeschüttet. Unterstützt wurden damit unter anderem ein Entwicklungsprojekt zum Bau von Wohnungen für Menschen mit besonderen Bedarfen sowie ein Hilfsfonds für Kinder und Familien in Not. Das geht aus der Bilanz der Stiftung hervor, die jetzt in Rendsburg vorgelegt wurde. Aktuell fördert sie Unterstützungsangebote für Menschen aus der Ukraine, die vor dem Krieg geflohen sind.

Mit einem Stiftungskapital in Höhe von 100.000 Euro sei die Stiftung bei Gründung im Jahr 2006 gestartet, durch Spenden und Zustiftungen sei das Vermögen auf heute knapp vier Millionen Euro angewachsen, berichtete Gotthart Maggaard, Bischof im Sprengel Schleswig und Hol-

stein und Vorsitzender des Stiftungsrats. Hinzu kommt laut Bernd Hannemann, Vorstand der Diakonie-Stiftung, das Stiftungskapital von aktuell 15 Treuhandstiftungen in Höhe von insgesamt 2,3 Millionen Euro.

Die Treuhand-Stiftungen arbeiten unter dem Dach der Diakonie-Stiftung, zu ihnen zählen beispielsweise die Hempels-Stiftung oder die Diakonie-Stiftung Dithmarschen. Mit den Überschüssen der Stiftungen konnten bislang 329 Projekte gefördert werden.

Die Förderung von Wohnraum für benachteiligte Menschen gilt als ein Schwerpunkt der Diakonie-Stiftung. In Kiel habe sie gemeinsam mit der Hempels-Stiftung zwölf Wohnungen erworben, in denen wohnungslose Menschen ein neues Zuhause gefunden hätten, wie Hannemann berichtete. Neun weitere sollen ge-

baut werden. In Schleswig investiert die Diakonie-Stiftung als Bauherrin in einem gemeinsamen Projekt mit der Kommune in den Bau von 15 Wohnungen.

Auch hier sollen vor allem Menschen ohne Obdach untergebracht werden. „Al-

lein im vergangenen Jahr nahmen 7833 Menschen die Angebote der diakonischen Wohnungslosenhilfe in Anspruch“, so Hannemann. Vor dem Hintergrund mangelnden bezahlbaren Wohnraums halte er es für „dringend nötig, gemeinnützigen Wohnraum

zu fördern, der ohne Renditeinteressen gebaut und vermietet wird“.

Weitere Projekte, die die Diakonie-Stiftung fördert, sind die Beratungsstelle Tabu in Kiel, die Frauen zum Thema Genitalverstümmelung berät, das Winternotprogramm für Wohnungslose des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein, die Bahnmissionsmission in Itzehoe oder ein Projekt für Kinderrechte. Mit einem Nothilfe-Fonds hilft sie Kindern und Familien in akuten Notlagen.

Landespastor und Diakonie-Vorstand Heiko Naß sagte, viele der Projekte seien ohne Stiftungs-Unterstützung nicht möglich. „Das unterstreicht die Bedeutung von Stiftungen für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.“ Diese werde angesichts knapper öffentlicher Kassen in Zukunft noch zu nehmen.



Ein Beispiel für die Arbeit der Diakonie-Stiftung: Vorstand Bernd Hannemann (zweiter von links) überreicht in Neumünster der diakonischen Wohnungslosenhilfe einen Scheck für das Winternotprogramm. FOTO: DIAKONIE